

<b>Zeitschrift:</b>	Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
<b>Herausgeber:</b>	Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
<b>Band:</b>	9 (1968)
<b>Heft:</b>	1
<b>Artikel:</b>	Siedlungsentwicklung und Grundbesitzverhältnisse in der modernen Tessiner Kurlandschaft : eine sozialgeographische Dokumentation über die Gemeinde Ronco s/A
<b>Autor:</b>	Gallusser, Werner A.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-1089452">https://doi.org/10.5169/seals-1089452</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Siedlungsentwicklung und Grundbesitzverhältnisse in der modernen Tessiner Kurlandschaft

Eine sozialgeographische Dokumentation über die Gemeinde Ronco s/A

WERNER A. GALLUSSER

Die Tessiner Landschaften zählten in den früheren Jahren zu den bevorzugten Forschungsgebieten unseres Jubilaren. So widmete Hans Annaheim grundlegende Untersuchungen und Publikationen vor allem der Morphogenese aber auch kulturlandschaftlichen Erscheinungen des Tessins. Gerne nahm daher der Schreibende die Gelegenheit wahr, mit dem nachstehenden Beitrag die von Prof. H. Annaheim und der Basler Geographenschule unter Prof. P. Vosseler immer wieder gepflegte Südalpen-Forschung fortzusetzen. Zudem kam es dem Verfasser aus wissenschaftlichen Gründen sehr gelegen, parallel zu geographischen Untersuchungen in der Nordwestschweiz eine Tessiner Gemeinde nach ähnlichen Gesichtspunkten und Methoden zu studieren.

Angesichts zahlreicher problematischer Erscheinungen, die in Tessiner Kurlandschaften wirksam sind, wie die demographische Umschichtung, der Rückgang des Kulturlandes, die Ausbreitung der Baugebiete, die Gefährdung der Italianità usw., mag unser Aufsatz als Versuch gewertet werden, die tatsächlichen Verhältnisse zu dokumentieren und geographisch zu würdigen.

Für die Unterstützung bei der Unterlagenbeschaffung sei an dieser Stelle Herrn G. Merz-Giudici (Muttenz/Ronco) herzlich gedankt. Des weiteren verdanke ich zahlreiche Informationen und Arbeitserleichterungen den Herren A. Candolfi (Gemeindesekretär von Ronco) und M. Bruderer (Amtsgeometer, Locarno). Ebenso sei dem «Consorzio strada forestale-tagliafuoco» (Ascona) sowie Herrn Ing. D. Bellini und diversen Stellen des Dipartimento delle pubbliche costruzioni (Bellinzona) für ihre Mithilfe gedankt.

## 1 Die naturräumliche Disposition der Siedlungslandschaft<sup>1</sup>

Die Gemeinde Ronco sopra Ascona umfasst rund 5 km<sup>2</sup> des Berghanges zwischen dem Langensee und der Corona dei Pinci. Viele NW-SE laufende Talrinnen gliedern die Hangfläche in mehrere Abschnitte, von der Valle di Creda im SW bis zur Rundhöckerlandschaft Brumo-Balladrüm im NE. In horizontaler Richtung verlaufen mehrere verschieden breite Hangverflachungen übereinander, z. B. jene von Ronco auf 350 m ü. M. und jene von Porano auf 650 m ü. M. Die vorwiegende SE-Exposition, die geringe Höhe über Meer sowie die Spalierlage am See bewirken ein auch für Tessiner Verhältnisse besonders bevorzugtes, mildes Klima, im Landschaftsbild durch die Herrschaft der insubrischen Vegetation gekennzeichnet. Deren unterste Stufe, die Zone der Rebgärten, ist reich terrassiert und heute — als Folge der baulichen Erschliessung — von Villen, Ferienhäuschen und einer üppigen,

<sup>1</sup> Vgl. Landeskarte der Schweiz 1:25 000, Blatt Locarno (Nr. 1312). S. dazu auch Früh (Lit. 8) und Gutersohn (Lit. 10).

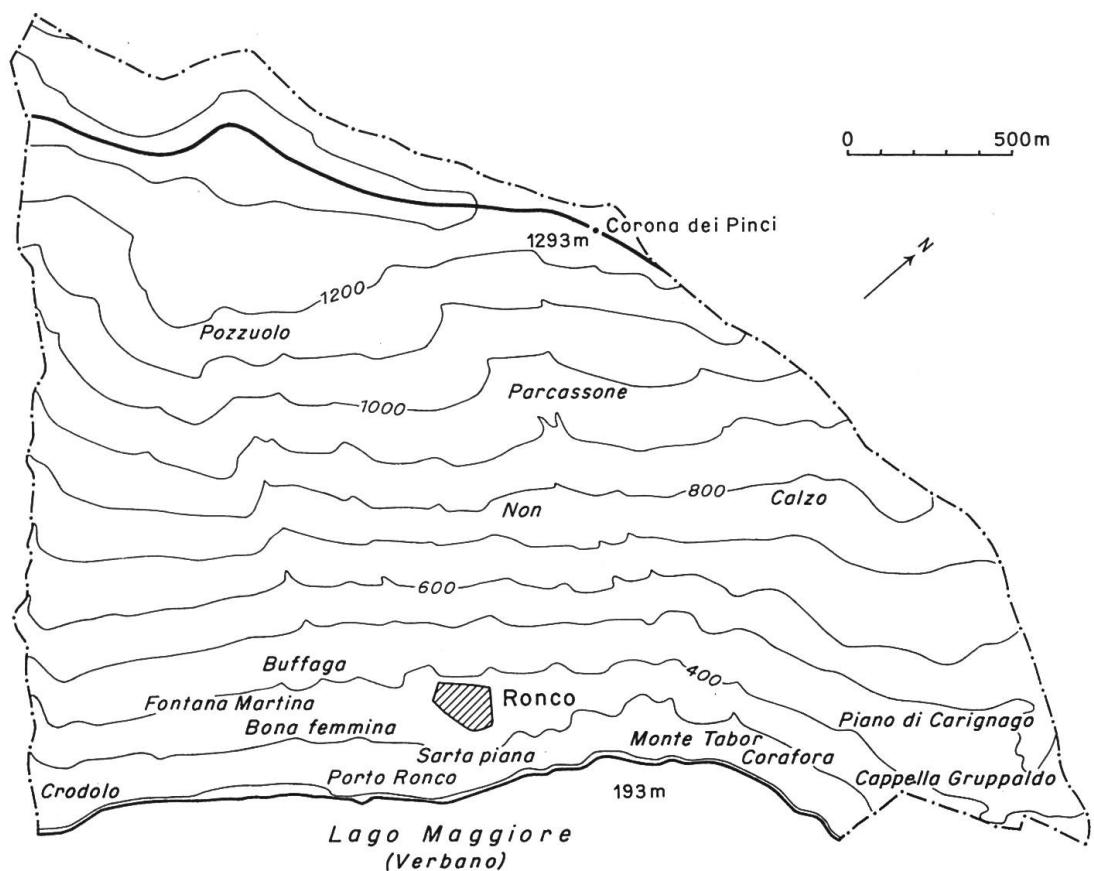


Abb. 1 Übersichtsskizze von Ronco s/A

z. T. exotischen Parkvegetation durchsetzt. Die geschlossene Waldfläche von total 289 ha erstreckt sich zur Hauptsache auf die montane Stufe über 450 m ü. M. und wird von Kastanien- und Birkenbeständen dominiert. Auf den gerodeten Höhen der Monti über 800 m ü. M. ist ein stark degraderter Waldwuchs verbreitet. Nach Lit. 1 erreicht dieser Buschwald ein Areal von 30 ha.

Das übersteilte Hangrelief vom Seeufer bis zum Bergkamm erschwert eine kompakte Siedlungsausbreitung. Einzig der Standort des heutigen Dorfes bietet eine genügend grosse Fläche zur Anlage einer geschlossenen Dorfsiedlung.

Die Terrasse von Ronco, 150 m über dem Spiegel des Langensees throndend, darf als landschaftliche Singularität bezeichnet werden. In ausgezeichneter Zentrallage war deshalb das Dorf lange Zeit natürlicher Siedlungsschwerpunkt einer isolierten Hanglandschaft. Aber auch nach der Verkehrserschliessung und der Entdeckung Roncos durch die Feriengäste behält die einmalige Situation des Dorfes ihre Bedeutung, wohl nicht mehr als Mittelpunkt der kärglichen Landwirtschaft von gestern, sondern als sinnfälliger Kontrast zu den Siedlungsformen der Kurlandschaft von heute.



Abb. 2 Ausblick über Ronco und den Langensee mit den Brissago-Inseln.  
(Photo Paolo Ammann, Ronco)

## 2 Die Bevölkerungsentwicklung seit 1941

Die ursprünglich einheitlich römisch-katholische, italienischsprachige Bevölkerung hat sich durch die Zuwanderung von Deutschschweizern und Ausländern (z. B. von politischen Flüchtlingen aus Deutschland) schon vor dem Zweiten Weltkrieg differenziert, wie das aus der Tabelle für das Jahr 1941 hervorgeht. Persönlichkeiten, wie etwa E. M. Remarque, entdeckten Ronco — im Gegensatz zum mondänen Ascona — als einen Ort der ländlichen Beschaulichkeit und liessen sich hier nieder. So darf die Ausländerquote von rund 22 % im Jahre 1941 nicht erstaunen; ebensowenig jene der ennetbirgischen Schweizer.

Seit 1941 hat die Wohnbevölkerung um 30 % zugenommen, wobei auch die Anteile der ortsfremden Bevölkerungsgruppen angewachsen sind. Aus der Tabelle verdient besonders hervorgehoben zu werden, dass zwischen 1941 und 1950 eindeutig eine massive Zuwanderung von Deutschschweizern erfolgt ist, und dass 1950 die Protestanten 29 %, die Deutschsprechenden 36 % der Wohnbevölkerung erreichten. 1950—60 sinkt sowohl der Anteil der Protestanten, der Deutschsprachigen wie auch der Deutschschweizer merklich ab; hingegen verstärkt sich nun in diesem Jahrzehnt die Gruppe der Ausländer (vorwiegend Rheinländer und Bayern) auf 24 % der Wohnbevölkerung. Viele davon treten in Ronco als neue Grundbesitzer

in Erscheinung. Die weitere Entwicklung dieser letzteren Bevölkerungsgruppe dürfte — obwohl nicht sicher fassbar — wegen des 1960 gefassten Bundesbeschlusses über den Grundstückserwerb durch Ausländer (Lit. 3) gedrosselt worden sein.

Um die räumliche Verteilung der Grundbesitzer nach ihrer Herkunft zu beurteilen, haben wir für 1966/67 eine Parzellenkarte der ganzen Gemeinde entworfen<sup>2</sup>. Aus reprotechnischen Gründen verzichten wir auf eine gesamthafte Wiedergabe, hingegen folgen daraus im 5. Kapitel einige typische Ausschnitte.

*Die Bevölkerung der Gemeinde Ronco 1941—1960\**

	1941	1950	1960
Wohnbevölkerung	426	540	553
Konfession: Römisch-Katholisch	322	360	384
Protestantisch	90	159	146
Muttersprache: Italienisch	290	317	343
Deutsch	114	194	182
Heimatberechtigt: in Ronco	171	155	164
im übrigen Kanton Tessin	71	95	112
in der übrigen Schweiz	92	174	144
im Ausland	92	116	133
Geburtsort: Ronco	203	185	180
im übrigen Kanton Tessin	52	97	99
in der übrigen Schweiz	77	152	119
im Ausland	94	106	155

\* Nach Lit. 5

### 3 Vom Landbau zum Fremdenverkehr

Obschon in den 1940er Jahren eine Güterzusammenlegung durchgeführt worden war, konnte die Abkehr von der traditionellen Landwirtschaft nicht mehr aufgehalten werden. 1960 zählte man von 252 Berufstätigen nur noch 7,9 % als Bauern gegenüber 52 % in der Industrie und 23 % in Handel, Verkehr und Gastgewerbe Beschäftigten. Von der früher verbreiteten Landwirtschaft zeugen noch die vielen Kulturterrassen (heute z. T. unter Wald), die Monti und die leerstehenden Rusticobauten im Paese. Bei den älteren Leuten ist die Erinnerung an jene Zeit noch sehr lebendig, da jedermann im Dorf seine Ackerterrassen bebaute, die Rebe kultivierte und sie im Dorfe kelterte. Die Kastanienwälder lieferten das nötige Holz und die Kastanienfrüchte. Jede Familie hielt eigene Ziegen, häufig auch Schafe und Rinder, deren Futterheu auf den Monti gewonnen wurde. 1956 zählte man (nach

<sup>2</sup> Da eine Reproduktion unserer Gesamtkarten über die Grundbesitzer und die Siedlungsentwicklung nicht in Betracht kam, wurden sie dem ORL-Institut (ETH) für die Ortsplanung Ronco zur Verfügung gestellt.

Lit. 11) noch zwei Rindvieh-Besitzer mit total sechs Stück Vieh, sechs Ziegenhalter mit 62 Tieren und zwei Schafhalter mit 70 Tieren. Heute sind die Bauern Roncos an einer Hand abzuzählen. Die gegenwärtig letzten Bauern und Hirten der Gemeinde kann man noch in Crovasca und auf den Monti Calzo und Parcassone beinahe als Sehenswürdigkeit beobachten.

Der Hauptteil der Bevölkerung lebt jetzt von der industriellen und gewerblichen Arbeit in den grösseren Orten der Nachbarschaft (Locarno, Ascona, Brissago). Daher belebt der motorisierte Pendelverkehr das Strassennetz auf charakteristisch-südländische Weise. Die intensive Erschliessung des Steilgeländes durch Gemeinde-, Patriziats- und Kantonsstrassen ermöglichte der Bevölkerung überhaupt erst die Umstellung auf den nichtlandwirtschaftlichen Erwerb.

Der moderne Strassenanschluss erleichtert nun die Ansiedlung einer ausgesprochen mobilen Bevölkerungsgruppe: der Feriengäste. Obwohl sie nur während der Ferieaison in Ronco ansässig sind, beeinflussen sie dennoch das wirtschaftliche Leben der Gemeinde, sei es durch den Landerwerb, den Ferienhausbau, die Kurtaxen oder die Beanspruchung der örtlichen Dienstleistungsbetriebe.

## 4 Die bauliche Entwicklung der Kurlandschaft

### Grundsätzliches

Die vorgängig angeführten Veränderungen der Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur manifestieren sich in der Physiognomie der Landschaft. Zeitlich Aufeinanderfolgendes gruppieren sich im aktuellen Landschaftsbild in ein heterogenes Nebeneinander, das erklärend zu beschreiben zu den wesentlichen geographischen Aufgaben gehört. Was dem Besucher einer so gestalteten Landschaft als formales Kunterbunt, malerisch, aber auch unsystematisch erscheint, soll die Landschaftskunde entwirren. Am Beispiel Ronco erfordert der fast hektisch zu nennende Aufbau der modernen Siedlungslandschaft den historischen Rückgriff auf den Ausgangspunkt jener Baubewegung, sodann ein Registrieren der Siedlungsvorgänge und ihrer bedingenden Umstände. Dass sich dabei die geographische Analyse auch «heikler» Tatbestände annehmen muss, sofern sich diese für die Abklärung der landschaftlichen Erscheinungen als relevant erweisen, erscheint uns aus wissenschaftlichen Gründen selbstverständlich.

### Methodisches

Im Hinblick auf die für die vorliegende Arbeit unternommene Grundlagenerkundung schien es uns richtig, diese grundsätzlichen Bemerkungen vorauszuschicken; war es doch aus methodischen Gründen nötig, Einblicke in Unterlagen zu gewinnen, die bisher kaum ausgewertet worden waren. Um die Bauentwicklung zu fassen, wurden sämtliche Baubewilligungen von Ronco (Lit. 2) seit 1946 bearbeitet. Praktisch ging es aber vor allem um die zeitliche und räumliche Fixierung der Vorhaben von selbständigen und bewohnbaren Neu-

bauten, von welchen zwischen 1946 und 1966 über 300 bewilligt worden waren. Danach wurde eine zusammenfassende Karte der Siedlungsentwicklung erstellt. Die Gesamtzahl aller Baubewilligungen (inkl. Garagen, Parkplätze, Umbauten, Anbauten usw.) belief sich in dieser Periode auf rund 650 Fälle (siehe Fussnote Nr. 2).

## Steuerungsfaktoren der Siedlungsentwicklung

Um der Gefahr einer unregelten und landschaftlich unangemessenen Überbauung zu begegnen, erliess die Tessiner Regierung 1940 ein entsprechendes Dekret und in Ergänzung dazu weitere *Bestimmungen zum Schutze des Landschaftsbildes* (Lit. 12). Es rechtfertigt sich, kurz auf diese Bestimmungen einzutreten, beeinflussten sie doch die Siedlungsentwicklung Roncos und gestatteten aufgrund der damit verknüpften Bewilligungsakten, den Ablauf der Überbauungen zu verfolgen.

Mit dem Regierungsbeschluss vom 28. Februar 1941 wurde Ronco zum «malerischen Ort» («sito pittoresco») erklärt (Lit. 6). Demzufolge war die Bautätigkeit innerhalb der Gemeinde der kantonalen Bewilligungspflicht zu unterstellen, das hiess nach dem Ausführungsreglement vom 15. Februar 1944 u. a. auch, dass «die Landstücke, die zu malerischen Orten erklärt worden sind oder die global zu einer als malerisch erklärten Gegend gehören, zum Zwecke der Besiedlung ohne die Bewilligung der Kantonsregierung nicht aufgeteilt werden dürfen»<sup>3</sup>. Die Erteilung der *Baubewilligung* wurde davon abhängig gemacht, ob die an das «Dipartimento delle pubbliche costruzioni» eingereichten Baugesuche den kantonalen Bau- und Landschaftsschutz-Vorschriften entsprachen. Für die Beurteilung der landschaftlichen Aspekte der Baugesuche war (und ist auch heute noch) eine 1940 eingesetzte Fachkommission zuständig: die «Commissione per la protezione delle bellezze naturali e del paesaggio». Das Ausführungsreglement des Jahres 1963 (Lit. 12) gab den Bewilligungsinstanzen das Rechtsinstrument zur strafferen Handhabe der Baubewilligungen. Auszugsweise geben wir einige wichtige Bestimmungen daraus in Übersetzung wieder:

Art. 2, letzter Absatz: In den als «malerisch» erklärten Gegenden darf es nur Bauten oder Umbauten geben, welche die Schönheit und den Charakter der Landschaft nicht stören. Nicht erlaubt sind Neubauten oder Umbauten, die aussergewöhnlich, hässlich oder von unproportioniertem Ausmass sind oder in offensichtlichem Gegensatz zur Form und zum typischen Aspekt der lokalen Bauten stehen.

Art. 5: Die Gemeinden sind verpflichtet, darüber zu wachen, dass keine Veränderung des physischen und ästhetischen Zustandes der Grundstücke in den geschützten Zonen vor sich geht.

Art. 17: Während der (zweiwöchigen) Anschlagszeit (der erteilten Bewilligung am schwarzen Brett der Gemeinde) können beim Regierungsrat rekurren: a) die Interessierten, b) jeder in der Gemeinde wohnhafte Bürger, wenn er auch nur ein ästhetisches oder ideelles Interesse vorbringen kann.

Art. 18: Um im öffentlichen Interesse ein Objekt von hohem ästhetischem oder wissenschaftlichem Wert zu schützen, kann der Regierungsrat dem Grossen Rat die Expropriation beantragen.

<sup>3</sup> Übersetzt nach Lit. 12, Art. 8.

Nebst kantonalen Vorschriften vermögen die Einwohnergemeinden und Patriziate unmittelbar, z. B. über den *Strassenbau* und die Ausgestaltung der *Wasserversorgung*, auf die Siedlungsentwicklung einzuwirken. Gerade an den übersteinen Hanglagen Roncos ist der Strassenanschluss für die neuen, meist motorisierten Grundbesitzer eine wichtige Vorbedingung der späteren Besiedlung, wie noch gezeigt werden soll. Die sinnvollste Steuerung der Siedlungstätigkeit im Gemeindeganzen geschieht auf dem Wege der *Ortsplanung*. Wie schon erwähnt, ist das ORL-Institut der ETH mit einer Ortsplanung für Ronco beauftragt. Zur Zeit unserer Niederschrift (Juni 1967) stehen die Planungsstudien vor dem Abschluss.

### Hauptzüge der baulichen Entwicklung

Die Ausbreitung der Bauten über das Dorfgebiet hinaus beginnt im wesentlichen seit 1927, als nämlich ein Hamburger, Dr. M. Emden, die Brissagoinseln erwirbt und zu einem prächtigen Landsitz mit einem später viel bewunderten Park ausgestalten lässt<sup>4</sup>. Danach setzt mit dem allmählichen Zugzug weiterer Ortsfremder die Überbauung von Porto Ronco und der ländlichen Umgebung des Dorfes ein. Villen, aber auch schlichte Feriensitze, teils in exotischem, teils in einheimischem Baustil errichtet, zeugen von dieser frühen Ausbauphase.

Mit dem Einsetzen des kantonalen Landschaftsschutzes beginnt ein neuer, wegen der nun erforderlichen Baubewilligungen besser dokumentierter Entwicklungsabschnitt. Anhand der erteilten und meist verwirklichten Baubewilligungen<sup>5</sup> wird folgende Siedlungsbewegung ersichtlich:

	1946—51	1952—56	1957—61	1962—66	Total
Bewilligte Neubauten	49	50	169	77	345

Während des Zweiten Weltkrieges und bis 1951 ziehen Deutschschweizer nach Ronco und bauen hauptsächlich an den Terrassenhängen südwestlich des Dorfes. 1952—56 wird unter dem verstärkten Zustrom von Ausländern der ganze untere Hang von Crodolo bis zur Cappella Gruppaldo locker besiedelt. Die eigentliche «Bauwelle» überflutet Ronco in den Jahren 1957 bis 1961. Sie vollzieht die Umwandlung der rustikalen Gegend in eine villen- und ferienhausdurchsetzte Kurlandschaft, am eindeutigsten im Gelände von Gruppaldo.

Wohl durch das Zusammenwirken verschiedener staatlicher Steuerungsmassnahmen, wie der Eidg. Bewilligungspflicht für Grundstückskäufe durch Ausländer, der Konjunkturdämpfungspolitik des Bundes und der ver-

<sup>4</sup> Mündliche Mitteilung von Herrn Paolo Ammann, Alt-Gemeindesekretär, Ronco.

<sup>5</sup> Ohne Berücksichtigung von Umbauten und Nebengebäuden (wie Garagen, Schuppen usw.).

schärften Handhabung des kantonalen Landschaftsschutzes, verlangsamt sich der Siedlungsausbau nach 1962. Die Bauvorhaben, auf die Hälfte zurückgegangen, konzentrieren sich wieder um das Dorf und gegen SW. Ferner entsteht ein Trend nach den noch siedlungsfreien obersten Hangabschnitten mit Strassenanschluss, wie z. B. im Piano di Carignago. Damit stösst die Siedlungsfront in die geschlossenen Waldhänge über der Kulturzone vor, was zu Konflikten zwischen den Grundeigentümern, den Bauinteressenten und den Forstinstanzen führen dürfte. Es bleibt zu hoffen, dass die laufende Ortsplanung von Ronco einen sinnvollen Vorschlag für die siedlungsland-schaftliche Gestaltung der Zukunft erbringen wird.

## 5 Grundbesitzverhältnisse und bauliche Funktion ausgewählter Siedlungsgebiete

Nachstehend folgt eine zusammenfassende Kennzeichnung der heutigen Siedlungslandschaft aus der Sicht der bisher gewonnenen Erkenntnisse, die sich im wesentlichen auf die Grundbuch-Eintragungen der Gemeinde Ronco stützen (Lit. 4 und 7). Wir beschränken uns dabei aus Platzgründen auf die Darstellung einiger weniger, typischer Ausschnitte des Gemeindegebietes von Ronco.

### Im Paese (Abb. 3—5)

Das Tessinerdorf erscheint noch als Insel italienischsprachiger Grundbesitzer. Höchstens am Rande der Dorfsiedlung haben einige Nichttessiner Häuser erworben. Seit 1962 lässt sich allerdings feststellen, dass auch gegen den Dorfkern zu Liegenschaften an Deutschschweizer verkauft worden sind (Abb. 4). Der Anteil der Tessiner mit Wohnsitz ausserhalb Roncos erklärt sich zur Hauptsache aus abgewanderten Erben und aus der Tatsache, dass viele Leute aus Locarno und Umgebung Ronco als einen nahe gelegenen Erholungsort schätzen und daher einen Feriensitz im Paese (oder anderswo) erworben haben; denn auch für die städtisch empfindenden Locarnesen ist der Paese noch der Inbegriff ländlicher Idylle.

Die engen Gassen, die unregelmässig angeordneten Plätzchen und Treppen verleihen der Siedlung den typischen Aspekt des Tessiner Dorfes, welches aus diesen Gründen den kantonalen Schutz als «sito pittoresco» erlangt hat. Sowohl als bauliches Attribut, als auch hinsichtlich des damit verknüpften Stockwerkeigentums sind die *Portici* besonders auffällig. Im Grundbuch erscheinen sie als öffentliche Wegparzellen deklariert, welche vom privaten Grundbesitz überlagert werden. Dabei können an einem Portico, d. h. an den Stockwerken der Gassenüberdeckung, durchaus mehrere Privatbesitzer beteiligt sein. Dieses traditionelle *Stockwerkeigentum* kann u. a. aus der topographischen Situation und der damit verbundenen starken Ausnutzung



Abb. 3 Blick von Südwesten über den Paese von Ronco (Vordergrund) und das neue Villenquartier gegen Gruppaldo (am Hang links oben), im Hintergrund der Pizzo di Vogorno. (Photo W. G., April 1967)

der knappen Grundflächen verstanden werden. Aufstockungen werden, angesichts der beschränkten oder nur sehr teuren Möglichkeiten des horizontalen Ausbaus, häufig durchgeführt. Dies fördert auch die vertikale Aufgliederung des Grundbesitzes. Alte Stockwerk-Eigentumsrechte existieren in der Gemeinde neben solchen neuesten Datums, wie wir sie für grössere Wohnbauten festgestellt haben.

Fragen wir nach der vorherrschenden Siedlungsfunktion, so ist der Paese als Wohn- und Feriensiedlung zu kennzeichnen. Das beweisen die Wohnhäuser, gegenüber welchen die ländlichen Ökonomiegebäude und die gewerblichen Bauten zurücktreten. Die ausgesprochene Gunstlage — man vergegenwärtige sich nur den einmaligen Ausblick von der Kirchtersasse über den Verbano oder die beachtlichen Werke der Baukultur wie z. B. die «Casa Ciseri» — macht den Paese zu einem noch ländlich anmutenden, baulich einheitlichen Zentrum einer Kurlandschaft. Die Wohnhäuser der Einheimischen beherbergen sommers Gäste in Ferienwohnungen. Dazu werden sonst leer stehende Ferienhäuser während der Sommersaison von den Besitzern oder von Mietgästen bewohnt.

Diese Umstellung auf die Ferienfunktion, hauptsächlich in den letzten 20 Jahren erfolgt, erweist sich auch noch aus weiteren funktionellen und baulichen Tatsachen: die Ladengeschäfte wurden vermehrt und vergrössert, ebenso die Verkehrseinrichtungen (Tankstellen, Garagen). Gleicherweise

Abb. 4

Ronco-Paese: Grundbesitzer  
(nach Wohnsitz) 1967 und  
Liegenschaftskäufe seit 1962:

- 1 Ronco
- 2 Kanton Tessin
- 3 übrige Schweiz
- 4 Ausland
- 5 Comune
- 6 Patriziato
- 7 Parrocchia
- 8 nach 1961 erworben



Abb. 5

Ronco-Paese:  
Siedlungsfunktionen  
1967:

- 1 Wohnhaus
- 2 Ferienhaus
- 3 Gebäude mit öffentlicher Funktion
- 4 gewerblicher Betrieb
- 5 Handel
- 6 Gastgewerbe
- 7 Rustico
- 8 leer oder in Zerfall
- 9 Portico
- 10 renoviert  
(außen feststellbar)

A KirchTerrasse  
B Casa Ciseri



entwickelten sich das Gastgewerbe<sup>6</sup> und die lokalen Baugeschäfte. Aber auch der Comune di Ronco ist bestrebt, seine öffentlichen Einrichtungen betrieblich und baulich den wachsenden Anforderungen anzupassen und hat ein neues Schul- und Gemeindehaus sowie eine neue Sanitätsstation für die amtsärztliche Betreuung erbauen lassen. Für die kurörtliche Organisation besteht ein besonderes Verkehrsbüro. Was wir an äusserlich erkennbaren baulichen Erneuerungen der letzten Jahre festgehalten haben (Abb. 5), mag als ein äusserliches Indiz gelten für die Auswirkungen einer vielschichtigen sozial-ökonomischen Entwicklung, von welcher auch der traditionell anmutende Paese erfasst wird.

#### Der «Feuerstrasse» entlang (Abb. 6)

Das Gebiet breitet sich nordwestlich des Dorfes am bewaldeten Steilhang aus. Die Valle Buffaga, im Winterhalbjahr zeitweise ein wildes Bachtobel, unterteilt die Hangfläche, von welcher man die Seelandschaft wie von einem hohen Balkon aus überblicken kann. Das Gelände Matterello-Barcone kommt relativ früh in ortsfremden Besitz. Vor allem Deutschschweizer kaufen sich Terrain in dieser dorfnahe Aussichtslage und überbauen es in den 1940er Jahren und noch früher. Immerhin, als Tendenz lässt sich festhalten, dass dieses «Deutschschweizer-Viertel» noch nicht auf eine vollständige Strassenerschliessung angewiesen ist, weil die damaligen Landkäufer, den Zeitumständen entsprechend, kaum Automobilisten waren und vor allem das geruhsame ländliche Milieu in Nachbarschaft mit dem dörflichen Leben gesucht haben. Die meisten hier durch Ausländer getätigten Landkäufe und die betreffenden Baubewilligungen datieren aus jüngster Zeit (1960 ff.). Die Grundstücke erfüllen nun in der Regel die zeitgemässe Forderung nach einem direkten Strassenanschluss.

Dass die Strasse nicht nur verbindende, sondern, angepasst an die landschaftliche Eigenart, auch trennende Funktionen erfüllen kann, geht aus dem vorliegenden Beispiel hervor. Als südwestliche Fortsetzung der Kantonstrasse ist nämlich 1961 die «Strada tagliafuoco» über die Valle di Creda zur Gemeinde Brissago fertiggestellt worden. Die Strasse gehört dem «Consorzio Strada Forestale Tagliafuoco Brissago-Ronco-Ascona-Losone», einer interkommunalen Genossenschaft, deren Gründung auf ein Regierungsdekrete vom 1. Februar 1949 zurückgeht (Lit. 13). Sie verhindert bei den leider häufigen Waldbränden die Ausbreitung des Feuers, gemäss der offiziellen Bezeichnung «tagliafuoco» («Zerschneide das Feuer!»). Die Waldbrände an den sonnendurchglühten Südhängen gefährden nicht nur die wertvollen Waldbestände, sondern auch die zerstreuten Ansiedlungen. Dass die forstpolizeilichen Massnahmen, wie z. B. der Bau der «Feuerstrasse»,

---

<sup>6</sup> Beim Sasso rotondo, am Seeufer, wurde von einem Deutschen ein modernes Grosshotel erbaut.

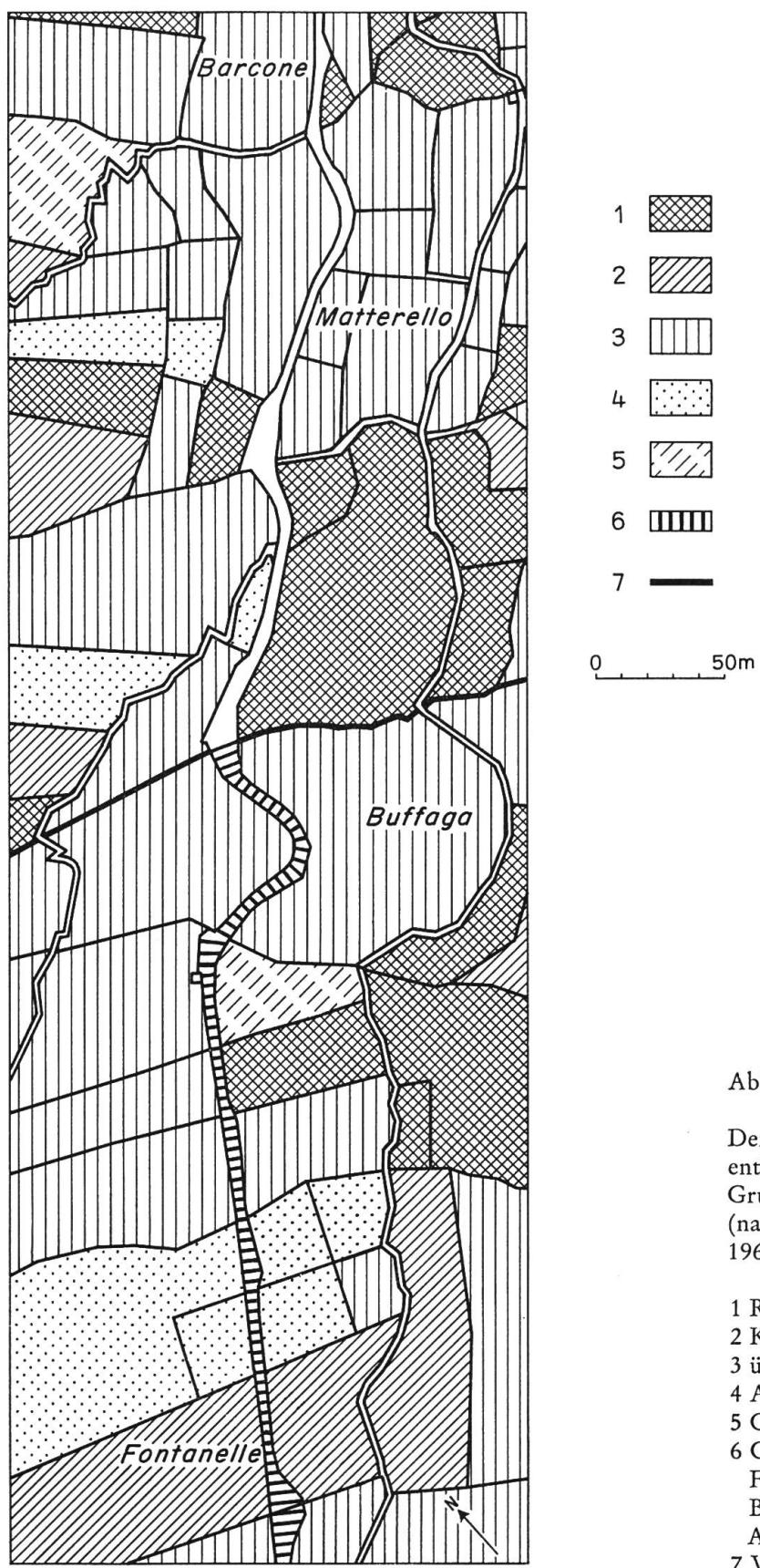


Abb. 6

Der «Feuerstrasse»  
entlang:  
Grundbesitzer  
(nach Wohnsitz)  
1967:

- 1 Ronco
- 2 Kanton Tessin
- 3 übrige Schweiz
- 4 Ausland
- 5 Comune
- 6 Consorzio Strada Forestale-Tagliafuoco Brissago-Ronco-Ascona-Losone
- 7 Valle Buffaga

übergemeindlich organisiert werden, beweist die Entschlossenheit der Behörden, den Kampf gegen die Waldvernichtung im sachgemäß umgrenzten Rahmen zu führen.

#### «Nuova Germania» (Abb. 7 und 8)

Wo der östliche Teil der Gemarkung Ronco spitzenförmig gegen Ascona ausläuft, steht die Cappella Gruppaldo. Das gleichnamige Gelände ist eine von Rundhöckern durchsetzte flachere Hanglandschaft, welche zur ebenfalls eiszeitlich überformten Sattelzone von Brumo-Balladrüm hinüberleitet. Gruppaldo bildet eine natürliche Aussichtskanzel auf zirka 400 m ü. M., d. h. rund 200 m über dem Spiegel des Verbano. Das Gebiet ist durch die Staatsstrasse Ronco—Arcegno dem Verkehr erschlossen, welche Tat-sache mitgeholfen hat, dass das abseitige Gelände in kurzer Zeit überbaut worden ist. Die Besiedlung des Gebietes erscheint als ein Modell für eine aktuelle *Allmendteilung* mit nachfolgender Überbauung. Im Unterschied zu den zahlreichen Beispielen der früheren Allmendbesiedlung setzt sich jedoch auf Gruppaldo nicht etwa eine örtliche «Überschuss-Bevölkerung» an, sondern eine ortsfremde «Kur-Bevölkerung».

Die Waldlandschaft Gruppaldo gehört, zusammen mit grossen Flächen des nordöstlichen Gemeindegebietes, der Bürgergemeinde (Patriziato di Ronco). Nach der Erstellung einer kurzen Stichstrasse von Cresta bianca gegen Gruppaldo hat das Patriziat das Land schrittweise parzelliert und an Private veräussert. Wie aus Abb. 7 deutlich wird, entsteht so zwischen 1955 und 1966 das neue Villenquartier von Ronco. Der übersteilte Felshang stellt dabei den Architekten manche technischen und ästhetischen Probleme, vor allem in bezug auf die Art der Fundierung. Abb. 7 veranschaulicht eine «Pfahlbau»-Konstruktion.

In der Folge hat man jedoch meist mit kompakten Mauern fundiert. Von unten betrachtet, erscheint deshalb das Siedlungsgelände mit den hohen Fundamentwänden und den vielen Stützmauern für die Gärten und Wege als eine «Siedlungsterrassen»-Landschaft. Von oben gesehen, vermittelt es mit seinen gepflegten Gärten und Schwimmbecken, mit seinen südländischen Parkbäumen, Garagen, Privatparkplätzen und Pavillons das typenhafte Bild einer *exklusiven Kurlandschaft*.

Für den Siedlungssoziologen wäre es gewiss eine dankbare Aufgabe, die gesellschaftliche Struktur etwa des Paese mit jener von Gruppaldo zu vergleichen. Wir begnügen uns damit, von der im Volksmund für das Gelände geläufigen Ortsbezeichnung «Nuova Germania» («Neues Deutschland») auszugehen, und die Herkunft der Besitzer abzuklären. Die Abb. 8 lässt die Besitzerverteilung im Februar 1967 erkennen, wie sie aus den Quellen (Lit. 4 und 7) zu erschliessen war. Die Parzellen sind wohl nicht ausschliesslich an Ausländer übergegangen, doch dominieren vor allem die deutschen Landeigentümer, von denen sich auch manche bleibend in Ronco niedergelassen haben.

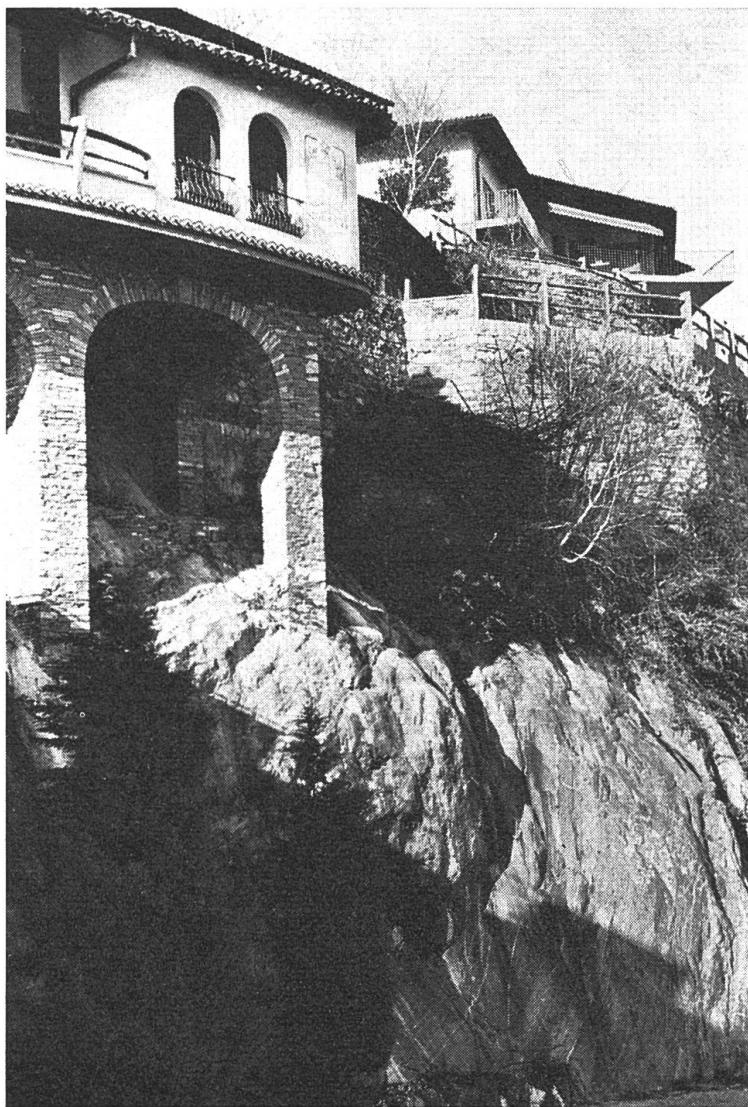


Abb. 7 Steilhang-Siedlungen. Bei Cresta Bianca mussten die Villen auf dem steilen Fels fundiert werden. Die Stützpfiler ruhen auf den fast senkrecht einfallenden Steinsschichten. (Photo W. G., April 1967)

Betrachtet man das Gefüge der Grundstücke hinsichtlich des Auftretens von sogenannten «Parzellenkomplexen», so erweitert sich die Aussagefähigkeit unserer Plandarstellung. Unter einem «Parzellenkomplex» verstehen wir — unter Auslassung des Strassennetzes — die Gesamtheit aneinander grenzender Parzellen von irgendeiner vorauszusetzenden gemeinsamen Qualität, z. B. gleicher Nationalität der Grundbesitzer. Überblicken wir nun die Anordnung der Parzellenkomplexe ausländischer Besitzer, so fällt auf, dass nur zwei grössere Komplexe auftreten: ein nördlicher Verband von 24 benachbarten Parzellen und ein südlicher Verband von neun Parzellen, die um die Staatsstrasse gruppiert sind. Praktisch werden dadurch das landsmannschaftliche Gespräch «am Gartenzaun» und der

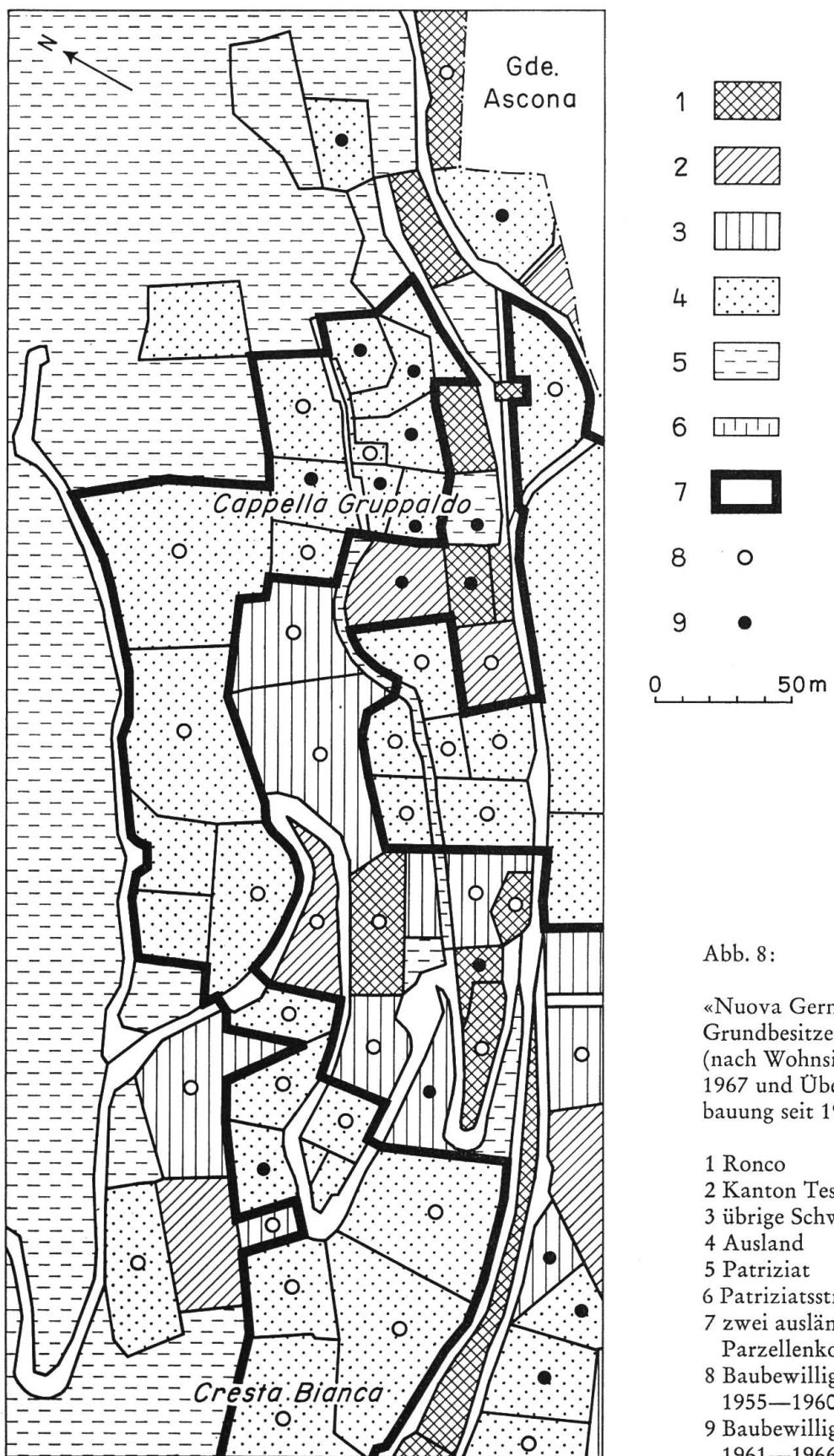


Abb. 8:

«Nuova Germania»:  
Grundbesitzer  
(nach Wohnsitz)  
1967 und Über-  
bauung seit 1955:

- 1 Ronco
- 2 Kanton Tessin
- 3 übrige Schweiz
- 4 Ausland
- 5 Patriziat
- 6 Patriziatsstrasse
- 7 zwei ausländische  
Parzellenkomplexe
- 8 Baubewilligungen  
1955—1960
- 9 Baubewilligungen  
1961—1966

freundnachbarliche Zusammenhang wesentlich mehr erleichtert, als wenn die Parzellenkomplexe kleiner und daher zerstreuter aufträten. In diesem Falle wäre dann der Nachbar z. B. eher ein italienischsprechender Tessiner, ein Ronchese oder ein Deutschschweizer. Es ist anzunehmen, dass die Ausbildung von Parzellenkomplexen vorwiegend deutscher Landeigentümer (an andern Stellen von Deutschschweizern) den Kontakt zwischen der ansässigen und der zugezogenen Bevölkerung erschwert. Jedenfalls erscheint in «Nuova Germania» sowohl der Aspekt der exklusiven Kurlandschaft als auch das parzellare Gefüge von «nationalen Nachbarschaften» klar ausgebildet.

Die künftige Weiterentwicklung dieser Parzellenkomplexe dürfte davon abhängen, wie die neuen Bundesbeschlüsse über den Grundstückserwerb praktisch angewendet werden. Es sei vor allem auf den Bundesbeschluss vom 30. September 1965 hingewiesen, laut welchem der Grundstückserwerb durch Ausländer verweigert werden kann, «wenn der Erwerb ein Grundstück in einem bestimmten Gebiet zum Gegenstand hat, in dem Personen mit Wohnsitz oder Sitz im Ausland in unverhältnismässigem Umfang Grundstücke erworben haben» (s. Lit. 3, Art. 6, 2a). Andererseits hat es der Patriziato di Ronco als Besitzer des umgebenden Terrains in der Hand, die künftigen Siedlungsstrukturen mitzubestimmen. Aber auch der Comune di Ronco vermag, wie schon ausgeführt, durch seine Landerschliessungspolitik die Ausgestaltung der Siedlungslandschaft zu beeinflussen. Inwieweit der z. T. schon parzellierte Piano di Carignago von der gleichen oder einer neuen Siedlungskonzeption bestimmt werden wird, dürfte die Zukunft weisen.

#### Auf den Monti (Abb. 9—10)

Die Maiensäss- oder Monti-Siedlung Parcassone liegt auf einer schmalen Hangterrasse auf 950 m ü. M. Vom Paese führt ein steiler Bergpfad durch Kastanienwald an der Häusergruppe Non vorbei in die Höhe. Rund 600 m über dem Dorf verlässt man den Buschwald und tritt auf die Mattenhänge der Monti-Zone hinaus. Die Rodungstätigkeit vergangener Jahrhunderte hat hier die ausgedehnten Bergmatten und Weidegründe geschaffen. An den obersten, z. T. noch bewaldeten Hängen unter der Corona dei Pinci liegen die Patriziatsweiden, in den tieferen Lagen der Monti, wie z. B. bei Calzo und Parcassone, wechseln Buschwaldbestände mit Mähwiesen. Ein dichtes Wegenetz verbindet die Wirtschaftsflächen mit den kleinen Häusergruppen der verschiedenen Monti-Siedlungen (s. Abb. 10). Früher hat es auch die Viehwanderung im übersteinen Gebiet erleichtert. Heute werden die Wegelein seltener begangen, etwa von einzelnen Touristen und einheimischen Montibesuchern; nur am Tag der Pozzuolo-Prozession<sup>7</sup> sind die Montiwege stärker belebt.

<sup>7</sup> Das Ziel der Wallfahrer ist die Bergkapelle der Beata Vergine di Pozzuolo auf 1181 m ü. M.



Abb. 9 Auf den Monti Parcassone. «Non ti scordar» (Vergiss nicht!), heisst die Inschrift am neu hergerichteten Rustico. Der Einheimische vergisst die Monti nicht, besonders wenn er seine Sonn- und Ferientage in der neuen Casetta verbringen kann. (Photo W. G., April 1967)

Die Monti-Siedlungen haben den Dorfbewohnern und ihrem Vieh als Unterkunft während der Heuernte gedient. Das Heu brachte man in die kleinen, rohgemauerten Rusticobauten ein. Wie auch Gschwend (Lit. 9) für das Val Verzasca ausführt, erforderte die damalige Wirtschaftsweise nur eine geringe Differenzierung der Baukörper in Stall, Heuraum, Küche und Keller (für die sommers besonders verderblichen Vorräte und Milchprodukte). Gelegentlich treten Mehrzweckbauten auf, welche Stall, Scheune und Küchenanteil zusammenfassen. Die baulichen Kennzeichen des Montihauses sind die Rohsteinmauerung, das Steinplattendach, der einräumige Grundriss und die kleinen Dimensionen.

Die in Kapitel 3 umrissene Wirtschaftsentwicklung hat die Monti-Bewirtschaftung fast völlig zum Erliegen gebracht. Auf Parcassone führt zwar noch ein betagter Mann ganzjährig einen Hirtenbetrieb mit Kleinvieh, aber sonst leben der Bergheuet und der Sommerweidegang nur noch in der verklärenden Erinnerung der erwachsenen Ronchesen. Für diese hat aber nach unseren Feststellungen die Monti-Zone die Bedeutung eines Refugiums erlangt, in welches sie sich gerne übers Wochenende und während der Ferien zurückziehen. Wir betrachten dieses dorfpsychologische Verhalten als Voraussetzung für die aktuelle Umgestaltung der Monti-Siedlungen. Wie die Casetta auf Abb. 9 erkennen lässt, haben hier die einheimischen Bauspezia-

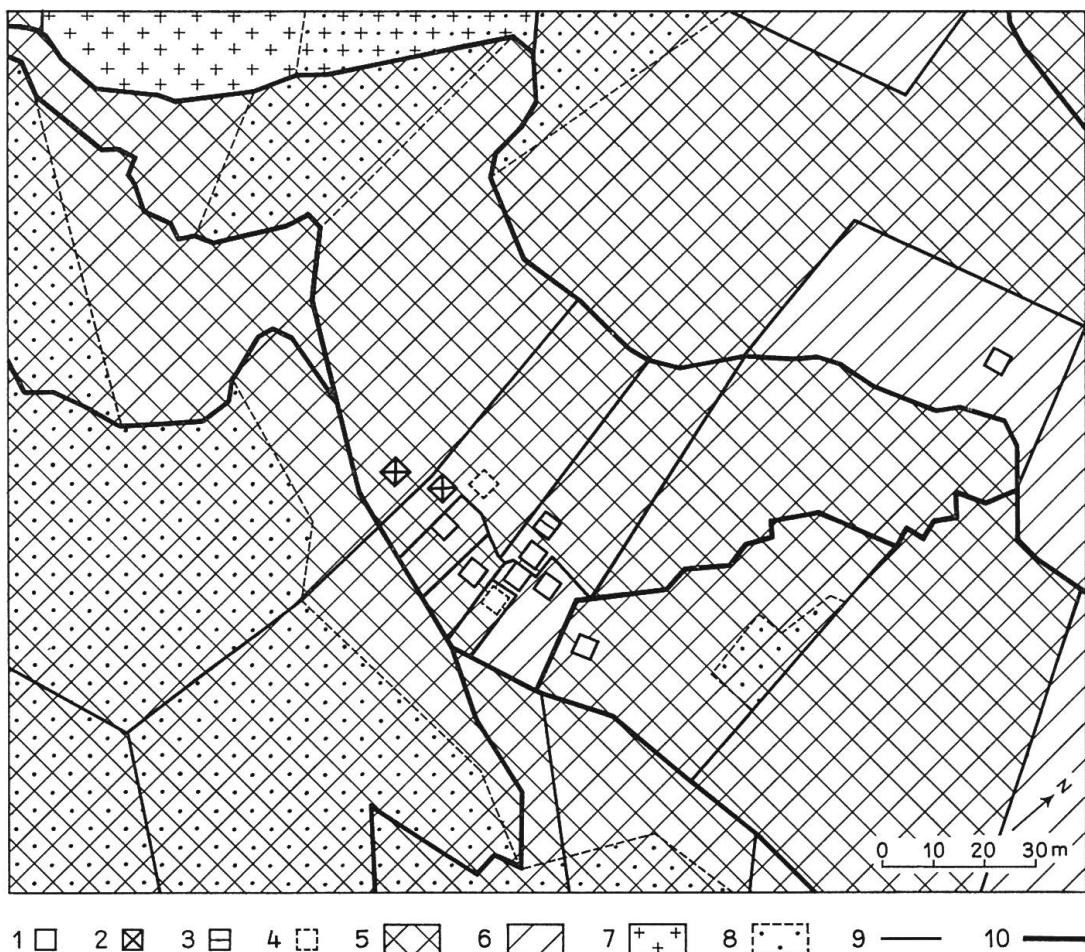


Abb. 10 Monti Parcassone: Siedlungsfunktionen, Grundbesitzer (nach Wohnsitz) und Bodennutzung 1967:

- |          |                 |        |            |       |               |            |                  |                    |      |
|----------|-----------------|--------|------------|-------|---------------|------------|------------------|--------------------|------|
| 1 □      | 2 ☒             | 3 □    | 4 [ ]      | 5 [×] | 6 [ ]         | 7 [+]      | 8 [---]          | 9 —                | 10 — |
| Wohnhaus | Rustico (Stall) | Keller | in Zerfall | Ronco | Kanton Tessin | Parrocchia |                  |                    |      |
|          |                 |        |            |       |               |            | Wald; im übrigen | Gelände Bergmatten |      |
|          |                 |        |            |       |               |            | Parzellengrenze  |                    |      |
|          |                 |        |            |       |               |            | Weg              |                    |      |

listen (und welcher Ronchese ist das nicht!) gediegene Kleinarbeit geleistet. Sie verwandeln die unscheinbaren Rusticobauten vielfach in gefällige Ferienhäuschen, legen einen blumengeschmückten Vorgarten mit Sitzplätzen samt Steintisch an und bekunden damit ihre Verbundenheit mit den Monti. Anlässlich des Baus einer abseitigen Casetta ist sogar ein Helikopter für den Materialtransport eingesetzt worden.

Aufgrund der Besitzer-Kartierung aller Grundstücke der Gemeinde kann die Aussage von Abb. 10 bestätigt werden, wonach die Monti-Zone nur vereinzelte auswärtige, d. h. deutschsprechende Grundbesitzer aufweist. Zur Hauptsache gehört das Land, ähnlich wie im Paese, den ansässigen Ronchesen oder — oft durch Erbgänge an sie übergegangen — Bewohnern der Region Locarno.

Im Gegensatz zur zunehmend ortsfremden Bevölkerung der unteren, verkehrerschlossenen Hänge, welche die Aussicht aus der «Balkonlage» geniesst, bietet sich dem Besucher der einsamen, herben Monti der umfassendere Blick aus der «Mansardenperspektive». Sie erlaubt die Überschau über die ganze Kurlandschaft von Ronco, deren faszinierende Eigenart immer mehr Fremde zum Bleiben verlockt.

## Zusammenfassung

Die Abseitslage der Gemeinde Ronco begünstigte lange das Fortbestehen der Landwirtschaft und der ländlichen Siedlungen. Mit der gärtnerischen Ausgestaltung der Brissagoinseln (1927) begann die kurlandschaftliche Erschliessung der Gegend von Ronco. Damit wurde deren wirtschaftliche Kargheit bald durch die Vorteile eines milden Klimas und einer attraktiven Seelage aufgewogen. Ein erster Zustrom von Fremden hatte die Uferbesiedlung (Porto Ronco) zur Folge. Danach wurde der ganze Hang um das Dorf besiedelt, in den Vierzigerjahren vornehmlich von Deutschschweizern, seit den Fünfzigerjahren zunehmend von Deutschen. Die Niederlassung auswärtiger Dauer- und Feriengäste führte zu einer lebhaften Bautätigkeit, welche 1957 bis 1961 einen Höhepunkt erreichte. Der Verkauf von Patriziatssland und eine grosszügige Strassenerschliessung förderten den Bau von Villen und Ferienhäusern. Diese bauliche Entwicklung versuchte man in bezug auf den Landschaftsschutz und die nationale Überfremdung mit gesetzlichen Massnahmen zu lenken. Abschliessend dokumentieren vier Beispiele, wie sich die auswärtigen Landeigentümer in die aktuelle Besitzstruktur einfügen und wie die bisher ländliche Gegend dem differenzierten Erholungsbedürfnis des Menschen angepasst wird.

## LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

- 1 Arealstatistik der Schweiz 1952 (1953). Statistische Quellenwerke der Schweiz, Heft 246, Bern
- 2 Baubewilligungen der Gemeinde Ronco s/A (1. Januar 1946—30. September 1966). Bände 3—32. Municipio Ronco s/A
- 3 Bundesbeschluss über die Bewilligungspflicht für den Erwerb von Grundstücken durch Personen im Ausland vom 23. März 1961. Fassung gemäss Bundesbeschluss vom 30. September 1965. Bern
- 4 Catastrino Federale del Comune di Ronco. Municipio Ronco
- 5 Censimenti Federali della popolazione 1941, 1950, 1960. Statistiche della Svizzera, fascicoli 170, 266, 352. Bern o. J.
- 6 Elenco No. 172 a sulla protezione delle bellezze naturali e del paesaggio del 2 ottobre 1951. Foglio Ufficiale 51, 1682. Bellinzona
- 7 Estratto mensile delle mutazioni di proprietà inscritte nel registro fondiario del Distretto di Locarno (1962—Februar 1967). Municipio Ronco
- 8 Früh, J. (1930 ff.): Geographie der Schweiz. St. Gallen
- 9 Gschwend, M. (1946): Das Val Verzasca (Tessin), seine Bevölkerung, Wirtschaft und Siedlung. Mitt. Geogr.-Ethnolog. Ges. Basel, Bd. VII. Basel

- 10 *Gutersohn, H.* (1961): Wallis, Tessin, Graubünden. Geographie der Schweiz, Bd. II, 1. Teil. Bern
- 11 Nutztierbestand der Schweiz 1956 (1960). Statistische Quellenwerke der Schweiz, H. 312. Bern
- 12 Regolamento d'applicazione del Decreto legislativo del 16 gennaio 1940 sulla protezione delle bellezze naturali e del paesaggio del 5 novembre 1963. Erlassen vom Regierungsrat des Kantons Tessin. Bellinzona
- 13 Regolamento del Consorzio strada forestale-tagliafuoco Brissago-Ronco-Ascona-Losone. Approvato il 1 dicembre 1949. Ascona

LO SVILUPPO DELL'ABITATO E LO STATO DELLA PROPRIETA FONDIARIA  
IN UNA REGIONE TICINESE RECENTEMENTE ADATTATA ALLA  
VILLEGGIATURA.

*Una documentazione di geografia sociale del comune di Ronco s/A. (Riassunto)*

Ronco s/A con la sua posizione lontana dal traffico favoriva per lungo tempo l'esistenza dell'agricoltura e delle economie rurali. Con l'anno 1927, anno in cui le isole di Brissago furono restaurate, prese inizio lo sviluppo turistico della regione di Ronco s/A. Con ciò la scarsità economica fu presto controbilanciata dai vantaggi di un clima mite e di una posizione attrattiva al lago. Una prima affluenza di forestieri ebbe come effetto la costruzione di abitazioni lungo la riva del lago (Porto Ronco). Allora le costruzioni si eseguirono su tutto il pendio attorno al paese. Negli anni 1940—1949 furono specialmente degli svizzeri di lingua tedesca e dopo, negli anni 1950—1959, sempre di più dei tedeschi della R. F. T. che presero domicilio stabile o passarono solamente le vacanze a Ronco s/A. Il grande sviluppo urbanistico raggiunse il suo punto culminante nel periodo tra 1957 e 1961. La costruzione di ville e di case di vacanze fu agevolata tra altro dalla vendita di terreni da parte del Patriziato e dalla costruzione di une vasta rete di strade. Ma si tentò anche di dirigere con delle misure legali lo sviluppo per quanto riguarda la protezione del paesaggio, degli indigeni e della loro lingua e cultura italiana. Infine quattro esempi documenteranno in che modo i proprietari di terreni non indigeni si inseriscono nell'attuale struttura di possesso, e come la regione fino adesso rustica viene adattata al vario fabbisogno di ristoro degli uomini odierni.

(Trad. G. Merz-Giudici)